

# Wo stehen wir?

## Internationale Vernetzung im Kommen

Holzkurier-Eigenbericht aus Gmunden/00

**E**s gibt Menschen, die versteifen sich zu sehr auf Zahlen, und andere, die mögen sie gar nicht“, eröffnete Stefan **Schenker**, Präsident des europäischen Waldbesitzerverbandes (**CEPF**), seine Ansprache anlässlich der Internationalen Fachtagung über Testbetriebsnetze für den Betriebsvergleich am 9. November in Gmunden. „Das Ziel ist, einen Mittelweg zu finden, von dem alle Betriebe profitieren können, um auch langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.“ Laut Schenker gewinnt zunehmend die internationale Vernetzung an Bedeutung, denn gerade auf EU-Ebene seien Zahlen ein wichtiges Hilfsmittel, um die Interessen der Forstwirtschaft besser vertreten zu können.

**Situation und Perspektiven.** Die Organisation und Methodik sowie die grundlegenden Probleme der österreichischen Testbetriebsnetze (TBN) haben sich laut DI Johannes **Hangler** vom Lebensministerium und Univ.-Prof. Dr. Walter **Sekot** von der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) seit der Vorstellung anlässlich der TBN-Tagung 2004 in Freiburg nicht verändert. Die TBN bestehen weiterhin als Beur-

teilungs-Stichproben für den Kleinwald unter 200 ha (TBN-Kleinwald) sowie für den Großwald über 500 ha (TBN-Großwald) mit jeweils rund 100 teilnehmenden Betrieben. Die Lücke wird nach wie vor in den verschiedenen Betriebskategorien gesehen – regional und nach Größenklassen.

Eine Modifikation der Stichprobe beim Kleinwald wäre laut den beiden Experten wünschenswert, um zu repräsentativeren Ergebnissen zu gelangen. Große Entwicklungspotenziale für das Kleinwald-Monitoring werden in einer stärkeren Nutzung der landwirtschaftlichen Statistiken sowie eine Anbindung des TBN-Kleinwald an das landwirtschaftliche Stichprobennetz gesehen. Die Ankopplung an die Agrarstatistik wäre in Österreich leicht möglich, denn im Rahmen des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB) wird der forstliche Betriebszweig mitberücksichtigt.

„Das TBN-Großwald weist eine über 20-jährige erfolgreiche Entwicklung auf, die primär auf die entstandene Win-win-Situation für alle Beteiligten zurückzuführen ist“, meinte. Dennoch klaffe der Informationsbedarf der Betriebe und der Forstpolitik be-

züglich der Genauigkeit und Repräsentativität weit auseinander, wodurch künftig eine bedarfsorientiert differenzierte Datenaufbereitung auf betrieblicher und überbetrieblicher Ebene auf Grundlage eines einheitlichen Basismodells der Betriebsabrechnung angestrebt wird. Der erfreulich positiven Entwicklung stehen laut Experten auch Probleme und Herausforderungen gegenüber.

In der Forstwirtschaft ist eine Tendenz zum „downgrading“ festzustellen, wodurch einerseits zunehmend akademisches Personal aus Kostengründen durch Förster und Forstwerte ersetzt werden und andererseits immer mehr Betriebe kein hauptberuflich tätiges Forstpersonal aufweist. Dadurch sinke die Wertschätzung der zur Verfügung gestellten Informationen und ebenso die konstante Verfügbarkeit von Ansprechpartnern. Zusätzlich führe die personelle Ausdünnung dazu, dass die notwendigen Erhebungen vor Ort von den Betrieben immer weniger unterstützt werden. Ein weiterer Kritikpunkt war die steigende steuertaktisch geführte Buchführung der Betriebe. Die Dokumentation hätte sich dadurch merklich verschlechtert, und es bedarf eines größeren Bearbeitungsaufwandes, um an die Daten zu gelangen. Dennoch sei das Interesse der Betriebe an der Weiterführung der Betriebsvergleiche weiterhin gegeben. Dies manifestiere sich auch an der vorhandenen Zahlungsbereitschaft, betonte Sekot.

**Internationale Vergleiche.** Das größte Hindernis von internationalen Betriebsvergleichen ist die fehlende Kompatibilität: Verschiedene Definitionen, Qualität der Daten, die Bildung von Verhältniszahlen, unterschiedliche Bewertungsgrundsätze, Zusammensetzung und Charakteristiken der teilnehmenden Betriebe und die Kontinuität der Datenerhebung. Im Gegensatz zur Landwirtschaft besteht laut Sekot auf europäischer Ebene kein Informationsbedarf.

Dessen ungeachtet erfordert die immer stärkere internationale wirtschaftliche Verflechtung Vergleichswerte für die Standortbestimmung. Dazu Sekot: „Vergleiche finden statt – auch wenn sie hinken!“ Beispielsweise greifen Beratungsunternehmen zu länderübergreifenden Holzernte-Kosten-Vergleichen und Rentabilitäten. Ein Lösungsvorschlag von Sekot: Kompatibilitätstmatrizen und Brückentabellen.

**37 Jahre Erfahrung.** „Der Betriebsvergleich Westfalen-Lippe lebt von großer persönlicher Kontinuität“, schilderte Univ.-Prof. Dr. Bernhard **Möhring** von der Georg-August-Universität Göttingen/DE. „Der Betriebsvergleich sammelt Erfahrungen aus 37 Jahren und entspricht einem produktionsorientierten Cluster.“ Der Kooperation gehören mittlere bis größere Privat- und Kommunal-Waldbetriebe, der Waldbauernverband und die Universität Göttingen an. Die Betriebe werden je nach Bauart in Gruppen (Ringe) unterteilt, wie beispielsweise der Fichtenring.

Die von Möhring präsentierten Zeitreihen lassen für das Betriebs-Vergleichsjahr 2006 folgende Schlussfolgerungen ziehen: Die Nutzungssätze steigen kontinuierlich an und die Einschläge bewegen sich auf Rekordebene bei gleichzeitig gestiegenen Holzerlösen. Ferner ist ein Trend zur Substitution der Eigenleistung in der Holzernte durch Unternehmer und Selbstwerber festzustellen. Die sonstigen Erträge sind konstant und die Förderung fast unbedeutend. Eine positive Entwicklung der Reinerträge ist ebenfalls aus den Zeitreihen der vergangenen Jahre ersichtlich.

**Wichtige Datengrundlage.** Testbetriebsnetze bleiben laut Sekot weiterhin eine wichtige Datengrundlage für zwischenbetriebliche Kennzahlenvergleiche. Der Betriebsvergleich mit Mittelwerten der Branche und anonymen Bestleistungen von Forstbetrieben ermöglichen Hinweise auf die eigenen Stärken und Schwächen. Durch direkten zwischenbetrieblichen Vergleich können konkrete Rationalisierungspotenziale ermittelt werden.

„Stichhaltige Analysen und Interpretationen können zurzeit ohne zusätzliche Informationen nicht gemacht werden“, resümierte Sekot. „Zahlen stellen Fragen und geben keine Antworten!“

AFU



Großes Interesse herrschte an den internationalen Vorträgen über forstliche Betriebsvergleiche

FOTO: FULJETIC